

Früher war alles besser...

Beitrag von „carla“ vom 9. März 2006 16:08

Zitat

schlauby schrieb am 08.03.2006 23:13:

Die Lautstärke ist auch für mich immer wieder Reibungspunkt bei der Reflektion meiner Unterrichtsphasen. Es ist tatsächlich so, dass es bei alternativen Methoden oftmals deutlich lauter ist. Wo es unnötig ist, spreche ich Schüler direkt an, ansonsten bespreche ich mich regelmäßig mit meinen Schülern, wie ihre Empfindung waren und ob sie sich Veränderungen wünschen. Außerdem stelle Ich räumliche Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, die die Schüler gerne nutzen. Ich versuche ganz genau zu beobachten, ob der Lärm thematischer oder chaotischer Natur ist und schreite notfalls ein. Manchmal muss ich mich dabei wirklich sehr zusammenreißen, weil ich eher zu schnell das Gefühl habe, es wäre nur noch Chaos (was objektiv nicht stimmt). Wenn ich Stillarbeit verordne, kann ich diese per Ritual einfordern und es klappt.

Nun bin ich mir nicht sicher, was du genau unter "laut" und "chaotisch" verstehst; da meine Unterrichtserfahrungen noch sehr gering sind, bin ich mir in dieser Frage ja selber noch unsicher. Ich erlebe allerdings auch die positiven Aspekte dieses vermeintlichen Chaos ... und ich erlebe, wie sich die Klasse auf solche Formen immer besser einspielen kann.

Nur mal meine two cents dazu: Obwohl ich anscheinend bei vielen Schülern als ziemlich streng gelte und auch durchaus Frontalphasen in meinem Unterricht vorkommen (je nach Fach sogar regelmäßig), sind die sog. modernen Unterrichtsformen (sooo neu ist das alles ja nun auch nicht mehr) bei mir Standard - ich halte z.B. Projektunterricht (inklusive der dazugehörigen Freiräume) in HS-Klassen oftmals für geeigneter als reinen 'Tafel-und-Kreide'-Unterricht. Insofern sehe ich auch überhaupt keinen Widerspruch zwischen beidem, 'es muss halt passen'. Allerdings mit einem ABER: Bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten, und dazu gehört für mich mit als erstes, in einer Lautstärke kommunizieren und arbeiten zu können, die den anderen 25 - 30 Anwesenden selbiges nicht verunmöglicht, müssen vorher da sein bzw. erworben werden und werden von mir (und immer öfter auch von den Mitschülern) auch rigoros eingefordert. Zuverlässiges Erledigen der übernommenen Aufgaben, verantwortungsvoller Umgang mit Freiräumen (z.B. vier SuS arbeiten im Schulgarten, die anderen in der Holzwerkstatt: dann muss ich mich darauf verlassen können, dass draußen keiner Blödsinn macht, raucht, etc.) und Kooperationsfähigkeit auch mit 'ungeliebten' Mitschülern gehören ebenso dazu. Ein bisschen provokant würde ich es vielleicht so formulieren: Viele offene Arbeitsformen setzen

eine gewisse Autorität voraus, zumindest, bis diese von der intrinsischen Motivation (weil es doch Spaß macht so zu arbeiten, Stolz auf das gemeinsam erstellte Produkt etc.) zum Teil oder ganz ersetzt wird.

carla